Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe von Dr. W. Hamm in Leipzig.

(Mit abbildung.)

Bei ben vorzüglich in den letzten Jahrzehnten immer bemerkbarer werdenden raftlosen Fortschritten auf dem Gebiet der Landwirthschaft, machten sich zu beren vortheilhafterem Betrieb für den thätigen und ftrebfamen Detonomen endlich auch Maschinen und verbefferte Gerathe nothig, und dieselben wurden aus bem maschinenreichen England eingeführt, wo die landwirthschaftlichen Maschinen schon viele Jahre befannt und angewendet waren, ehe man in Deutschland über ihr Dasein noch Etwas mehr wußte, als nur bas Allgemeinste. Die aus England importirten Maschinen waren aber stets enorm thener und biefes war ein sehr bedeutendes Hinderniß, welches sich beren allgemeineren Berbreitung in Deutschland entgegenstellte. — Endlich versuchten es einzelne beutsche Mechanifer nach englischen Mobellen Maschinen für ben Gebrauch zu landwirthschaftlichen Zwecken herzustellen, welche bei allen Unvollfommenheiten ber ersten Versuche sich boch als gelungen und praftisch brauchbar erwiesen. Nach und nach mehrte sich bie Zahl ber in Deutschland gebauten Maschinen und die steigende Nachfrage machte die Errichtung neuer Wertstätten möglich, welche inbeffen gewöhnlich mit einer Menge hinderniffen zu fampfen hatten, ehe es ihnen gelang, ihren Fabrikaten Anerkennung und Geltung zu verschaffen. Denn obwohl die Anwendung von Maschinen bei der Landwirthschaft Angesichts ber burch dieselben erzielten Erfolge nach und nach an Ausbreitung gewann, ob auch ben kleineren Wirthschaften es jetzt möglich gemacht wurde, angemessen construirte Maschinen und verbesserte Geräthe für ihren Gebrauch zu erwerben, da die deutschen Fabrifate im Preis bedeutend billiger fich zeigten, und babei bauerhafter und soliber gearbeitet waren, als die englischen, so wurden die gebotenen günftigen Gelegenheiten nicht in dem Umfange benutt, wie es wohl zu wünschen gewesen ware und es im Interesse ber Landwirthichaft gelegen hatte.

Die Einführung von Maschinen zu landwirthschaftlichem Gebrauch hatte vorzüglich in ihren Anfängen einen harten Kampf zu bestehen mit den Vorurtheilen der Menge; zum Theil war dieselbe schon deshalb gegen alles Maschinenwesen und jede sonstige Verbesserung in dem landwirthschaftlichen Fach eingenommen, weil es Neuerungen waren, dei deren Benutzung man nicht den althergebrachten, von Großvater und Urgroßdater ererbten Methoden solgen konnte. Ierdermann weiß, daß in solchen Sachen namentlich der deutsche Landwirth zu seinem eignen Nachtheil oft übertieben zäh ist. — Man hielt die Maschinenarbeit für untaugslich und die Maschine selbst nur für mehr Kosten verursachend, als Gewinn bringend. Daß dieses Bornretheil sich schwerer besiegen ließ, als es wohl soust geschehen sein würde, lag zum Theil in Englands Verschulden, indem von dort aus eine Menge Maschinen und Geräthe nach dem Continent geschickt wurden, so daß dieses davon gleichsam überschwennut war (— und zum Theil wohl heute noch ist —), welche in ihrer Mehrzahl auf bloße Spetulation mit Nachlässseitet gearbeitet und construirt, ihrem Zweck nur höchst mangelhaft entsprachen und oft sogar sich als gänzlich undrauchbar erwiesen, daß die auf Anschaffung dieser Gegenstände verwendeten, nicht selten bedeutend hohen Summen so zut wie verloren waren. Ein zweites wesentliches Hindenschaft von Allters hergebrachte und oft zur wahren Manie gewordene Borurtheil, daß nur das bei den Deutschen von Allters hergebrachte und oft zur wahren Manie gewordene Borurtheil, daß nur

